

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1905

4 (22.7.1905)



Mitteilungen

des Gesamtverbandes des

Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

(Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.)

Erscheint nach Bedarf.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Telegramm-Adresse: Rotes Kreuz, Karlsruhe (Baden).

Fernsprecher Nr. 136.

Inhalt: 1. Truppenfürsorge Deutsch-Südwestafrika. 2. V. Badische Rote Kreuz-Geldlotterie. 3. Amtsverkehr mit Vereinen, Kolonnen. 4. Deutsches Zentralkomitee Ausstellung Mailand. 5. Tätigkeitsbericht Preussischen Landesvereins. 6. Kleine Mitteilungen (Militärärztlicher Bericht aus Ostasien). 7. Hilfeleistung S.-R. Durlach (Eisenbahnunfall). 8. Große Schlußprüfung Heidelberg. 9. Aus dem Vereinsleben (Baden-Baden, Raftatt-Gernsbach, Pfullendorf, Offenburg). 10. Übung am Bodensee. 11. Krankenpfleger-Anmeldung zu Karlsruhe (Garnisonlazarett).

Truppenfürsorge in Deutsch-Südwestafrika.

Zahlreiche, in letzterer Zeit bei uns eingegangene Dankesbriefe, namentlich von ehemaligen Angehörigen unseres XIV. A.-R. (das außer vielen Offizieren etwa 100 U.-Offiz. und 600 Mann zur Schutztruppe stellte), lassen die übersandten Liebesgaben als ebenso willkommene wie nützliche Spenden erscheinen.

Ein Reiter schreibt: „Welche Freude, seit 1½ Jahren das erste Liebeszeichen aus der Heimat.“

Ein Offizier desgl. aus Rehoboth: „Ihr Liebespaket kam gerade recht, mich mit dem nötigsten neu auszustatten, denn morgen geht es gegen meine ehemaligen Soldaten, die Bethanier, wieder los.“

Ein Feldwebel von der Farm Abraham: „Hier sind nur Leute, die schwere Krankheiten überstanden und von Anfang an dabei sind, denen jetzt Ihre Gaben, die hier nur schwer oder gar nicht zu erhalten sind, vortrefflich munden.“

Ein Reitermann aus Rithmond: „Wie mir die Sachen zu Statten gekommen sind, ist kaum auszusprechen, vor allem die schönen Socken, die doch unentbehrlich sind, hatte selbige aber schon seit 14 Tagen an meinen Füßen vermißt.“

Wir müssen uns beschränken, glauben aber diese Leseprobe dürfte bei dem opferwilligen Sinn unserer Landsleute schon genügen, unsere Sammlungen von neuem anzuregen.

Wir wollen wiederum 1000 der so beliebten Einzelpakete hinaus-senden, jedes zu 1 kg; enthaltend: 1 Paar kräftige wollene Socken mit Stopfgarn, Taschentuch, Handtuch, Leibbinde, Unterjacke, Hosen-träger, und wollene Handschuhe abwechselnd, Nähmaterial, Kamm oder Haar-bürste, Sandseife, Tube Wundsalbe, Tube Zahnpaste, Zahnbürste, Waschseife, Stearinlichte, Feuerzeug, 20 St. Zigarren oder 200 gr Tabak mit Pfeife oder 50 Zigaretten, 1 Tafel Schokolade zu 200 gr u. dgl. nützliche Dinge mehr.

Für die Lazarette sind namentlich Bier, gebranntes Wasser, schwere Weine, Frada und dgl. erfrischende Getränke geradezu ein Erfordernis. Ebenso wird dringend um Lesestoff gebeten.

Verlustliste reiht sich an Verlustliste, die Gefechtsberichte zeigen unsere Braven inmitten größter Entbehrungen. Noch ist die Beendigung ihrer Aufgabe, der sie mit bewundernswerter Ausdauer obliegen, nicht abzu-sehen, noch kann die Liebestätigkeit nicht ruhen.

Gaben an Geld oder Gut nehmen unsere Roten Kreuz-Vereine im Lande, wie auch unsere Geschäftsstelle hier in Karlsruhe, Gartenstraße Nr. 47, gerne entgegen.

Die Zeitungen im Lande bitten wir, uns durch Nachdruck dieses Aufrufs zu unterstützen.

Allen Gebern zum Voraus herzlichsten Dank.

Karlsruhe, 7. Juli 1905.

Der Vorsitzende:

Limberger, Generalmajor z. D.

Anmerkung. Wir bitten bei Produzenten zugunsten der Sammlung vorstellig zu werden. Wir haben in Versendung von Getränken, Tabak etc. sichere Erfahrung. Allen Gebern sichern wir Erhaltung ihres Firmenzeichens zu. Sollten Fabriken oder Brauereien direkt absenden wollen, so ersuchen wir dieselben mit uns wegen Verpackung und Ver-frachtung in Verbindung zu treten.

Was wir im Laufe des August absenden, erreicht die Truppen wahrscheinlich nicht vor Weihnachten. Die schwierigen Verhältnisse beanspruchen Zeit!

Nachfolgend bringen wir den neuesten Aufruf des Deutschen Zentralkomitees eben-falls zur Kenntnis:

Ausruf.

Seit mehr denn Jahresfrist sind die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zugunsten unseres Expeditionskorps in Südwestafrika tätig.

Ununterbrochen wurden durch die Hauptsammelstelle in Hamburg Materialsendungen sowohl für die Verwundeten- und Krankenpflege wie auch Labe- und Stärkungsmittel für die kämpfende Truppe selbst dorthin verfrachtet, deren sachgemäße Verteilung und Weiterbeförderung durch den seit Dezember v. J. dort anwesenden Delegierten des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiw. Krankenpflege trotz aller Verkehrshindernisse zuverlässig organisiert worden ist. Ein freiw. Personal von 70 bis 80 Pflegerinnen, Pflegern, Depotverwaltern usw. weilt auf Kosten des Zentralkomitees in dem Aufstandsgebiet und findet in Ergänzung des angestregten amtlichen Sanitätswesens entsprechende Verwendung.

An der Zentralstelle sind für diese Zwecke sowie für Bade- und Erholungskuren von zurückgekehrten Offizieren und Mannschaften bisher an 400 000 M. verausgabt worden, abgesehen von den Ausgaben und Beschaffungen der einzelnen Vereine vom Roten Kreuz im Deutschen Reich.

Neben dieser Wirksamkeit zugunsten unseres Expeditionskorps hat das Zentralkomitee es nicht unterlassen können, die deutsche Hilfsbereitschaft auch an den Opfern des furchtbaren Völkerringens in Ostasien zu betätigen und durch die Organisation zweier deutscher Lazarette vom Roten Kreuz in Charbin und in Tokio durch die Tat zu beweisen, was deutsche Wissenschaft, deutsche Industrie und deutsche Pflege im Dienste der Humanität zu leisten vermögen.

Diese freiwilligen Leistungen auf so fernen und getrennten Gebieten erfordern zu ihrer weiteren erfolgreichen Durchführung noch erhebliche Mittel.

Zum erstenmal seit zwanzig Jahren sieht das Zentralkomitee sich genötigt, auf seine der vorbereitenden Friedensstätigkeit dienenden Kapitalbestände zurückzugreifen, sofern nicht freiwillige Spenden diese im nationalen und humanitären Geiste geleistete Arbeit in ganz Deutschland materiell und moralisch auch ferner unterstützen.

Alle einzelnen Vereinsstellen im Deutschen Reich sind zur Annahme von Gaben bereit und ermächtigt. Der badische Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Gartenstraße 47, nimmt auch diese Gaben entgegen.

Möge unser ernster Ruf nicht wirkungslos verhallen!

Berlin, den 8. Juni 1905.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

B. von dem Kneesebeck, Vize-Oberzeremonienmeister u. Königl. Kammerherr, Vorsitzender.
von Viebahn, General der Infanterie z. D., 1. stellv. Vorsitzender, Eberswalde.

Graf von Berchheim, Wirklicher Geheimer Rat, Großherzoglich badischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Dr. Kimmle, Oberstabsarzt a. D., Generalsekretär.

V. Badische Rote Kreuz-Geldlotterie.

Mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung vom 23. Dezbr. 1904 Nr. 1262 hat der Badische Landesverein vom Roten Kreuz die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie erhalten, welche den Zweck hat, eine wirksame Vorbereitung der freiw. Krankenpflege für den Kriegsfall zu fördern.

Insbefondere sollen durch die Lotterie weitere Mittel gewonnen werden, um die Vereine und Sanitätskolonnen unter dem Roten Kreuz in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, die vorhandenen Bestände an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für das Personal der freiw. Krankenpflege zu vermehren und die Ausbildung von Krankenpflegerinnen und namentlich auch Krankenpflegern, deren Zahl bei weitem noch nicht ausreicht, in erhöhtem Maße durchzuführen zu können.

Die erste Ziehung der Lotterie findet am 12. August 1905 statt.

Jede Ziehung umfaßt 100 000 Lose mit 3388 Gewinnen im Gesamtbetrage von 44 000 M., der höchste Gewinn ist 15 000 M.; Preis des Loses 1 M., 11 Lose 10 M.

Der Vertrieb der Lose ist wie bisher der Lotterie-Generalagentur von J. Stürmer in Straßburg i. E., Langestraße 104, übergeben worden.

Wir ersuchen die unter dem Roten Kreuz im Lande tätigen Vereine und Sanitätskolonnen, den Vertrieb der Lose nach Kräften unterstützen zu wollen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1905.

Der Gesamtvorstand.

Aus dem Amtsverkehr mit den Vereinen und Kolonnen.

1. Vorschriftsmäßige Bekleidung der Sanitätskolonnen.

Wenn wir auch in Nr. 9 unserer Mitteilungen von 1904 davor gewarnt haben, ohne gehörige geldliche Grundlage die Frage der Bekleidung der Kolonnen lösen zu wollen, so fühlen wir uns nichtsdestoweniger verpflichtet, der Uniformierung unserer S.-K. allen Vorschub zu leisten.

Wir sind darin bestärkt, einmal durch eine Erinnerung des Deutschen Zentralkomitees, daß es ein wesentliches Gewicht darauf legt, in Anbetracht des Zweckes der S.-K. für den Ernstfall möglichst viele Kolonnen bekleidet zu sehen.

Ebenso aber weil uns fortgesetzt aus den Reihen der Kolonnen selbst Anträge und Wünsche auf die Bekleidung nahe gelegt werden.

Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Kolonnen durchweg das natürliche Bestreben haben, sich die Beschaffung durch Selbstanfertigung zu verbilligen.

Wir sind daher in dem Gesamtvorstand zu dem Entschluß gekommen, vorerst jährlich einen bestimmten Posten in den Voranschlag für Unterstützungen der S.-K. in der Bekleidung einzusetzen. Diese Unter-

stüßungen sollen aber nur in Material gewährt werden, weil wir uns dadurch allein nur die unerläßliche Gleichfarbigkeit des Grundtuches sichern können.

Wir haben daher mit einem Geschäftsmann eine Lieferung von vorschriftsmäßigem Grundtuch abgeschlossen und werden den Meter an die Kolonnen zu 4 M. weitergeben.

Ebenso fügen wir bei: die Sanitätsabzeichen, Kragen-Spiegel und Knöpfe.

Auf diese Weise wird der Preis einer Litenka für die Kolonnen bei 10 bis 12 Stunden Arbeitszeit unter weiterer Zurechnung von 1 M. Zutaten auf ungefähr 12 bis 13 M. sich stellen, eines Beinkleides zu 6 Stunden Arbeitszeit auf etwa 8 bis 9 M., und zwar bei einer Stoffberechnung von 1,60 m für mittlere Größe. (Das gelieferte Tuch ist 1,40 m breit. Ein Beinkleid mit 1,20 m Stoff, bei 1 M. Zutaten und 6 Stunden Arbeitszeit etwa 8 bis 9 M.)

Den vorschriftsmäßigen Schnitt suchen wir durch Zugabe von Schnittmustern und Beigabe von Musterröcken zc. zu sichern.

Der M.-H.-V. in Konstanz wird uns durch eine nach diesen Grundsätzen ausgeführte größere Anfertigung für seine S.-K. demnächst in den Stand setzen, die Ausführbarkeit und weitere Ausdehnung dieses Vorschlags zu erproben.

Wir werden f. Zt. weiter darüber berichten.

Anträgen von Kolonnen auf Zuweisung von Tuch bitten wir jeweils eine Kostenberechnung und den Vermerk über Kostentilgung beizufügen.

2. Unterstützungen von S.-K. durch das Gr. Ministerium des Innern.

Da solche Gesuche jeweils von dem Ministerium uns zur Aeußerung überwiesen werden, halten wir uns zu der Bemerkung für verpflichtet, daß der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz in erster Linie zur Unterstützung seiner S.-K. angewiesen ist. Es ist dies eine der Voraussetzungen, unter denen wir jeweils die ministerielle Befürwortung zur Genehmigung der Rote Kreuzlotterien erhalten haben.

Es wird daher wesentlich zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs dienlich sein, wenn derartige Gesuche jeweils an uns gerichtet werden.

Wir bemerken, daß das Ministerium begründeten und von uns unterstützten Gesuchen immer mit Wohlwollen begegnet; umso mehr ist es unsere Pflicht, unsere eigenen Mittel möglichst anzuspannen.

Den Vereinen und Kolonnen aber muß wiederholt nahegelegt werden, sich durch regelmäßige Jahresbeiträge von Wohlthätern, Gönnern und passiven Mitgliedern, sowie auch durch regelmäßige Zuschüsse ihrer Gemeinden die nötige Mitteln mindestens für ihre laufenden Ausgaben zu sichern.

Zu Beihilfen zu besonderen Ausgaben, namentlich zur Anschaffung von Sanitätsgeräten für den Transportdienst, wird der L.-V. nach Maßgabe seiner Mittel stets bereit sein.

Diese Aeußerung soll nur zur Aufklärung dienen und selbstverständlich das Recht eines Jeden an eine höhere Stelle sich zu wenden, nicht beschränken.

Mitteilung vom Deutschen Zentralkomitee vom Roten Kreuz.
Ausstellung von Sanitätsmaterial.

Am 1. April 1906 soll in Mailand eine internationale Ausstellung eröffnet werden, an der sich auch die deutsche Heeresverwaltung durch Vorführung von Selbstfahrern, Funkentelegraphen usw., sowie von Sanitätsmaterial beteiligen wird.

Auf Anfrage des Kriegsministeriums bzw. des Herrn Kaiserl. Kommissars hat sich auch das Zentralkomitee bereit erklärt, sich innerhalb des ihm zugewiesenen Raumes von 400 Quadratmetern zu beteiligen.

Es erscheint uns erwünscht, in Bälde zu erfahren, ob innerhalb des dortseitigen Wirkungskreises Gegenstände vorhanden sind, deren Ausstellung angezeigt ist und entweder auf Kosten des Landesvereins oder des betreffenden Fabrikanten geschehen kann. Wir setzen dabei voraus, daß nur solche Objekte gewählt werden, welche ein tatsächliche Verbesserung auf dem Gebiete des Krankentransports, der Krankenunterkunft, -Pfleger und -Behandlung darstellen, und müssen uns vorbehalten, solche Dinge, welche nach dem Urteil einer hier aufzustellenden Kommission zu Ausstellungszwecken im fremden Lande als nicht geeignet befunden werden, zurückzuweisen.

Im übrigen wird beabsichtigt, die für Mailand bestimmten Objekte und außerdem die etwa dort nicht zugelassenen, vom 1. bis 15. Februar 1906 in unserm Zentraldepot zu Neubabelsberg zur öffentlichen Ansicht zu bringen, um auf diese Weise weiteren Kreisen des deutschen Volkes, für welche eine Reise nach Mailand nicht ausführbar ist, und vor allem auch den Herren Mitgliedern der Landeszentralkomitees zc. eine Befichtigung zu ermöglichen.

Die Vorführung aller den bisherigen Vorschriften entsprechenden Gegenstände wird, sowohl in Neubabelsberg wie in Mailand, das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz veranlassen.

Dem geehrten Vorstande würden wir für eine sehr gefällige Anmeldung aller übrigen, dortseits in Aussicht genommenen Gegenstände sehr verbunden sein.

Schlußtermin der Anmeldefrist: 15. Oktober 1905.

Der Vorsitzende.

J. B.:

Rothe.

Diesen Erlaß bringen wir unsern Vereinen, Kolonnen und besonders unsern Kolonnenärzten mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, die Anmeldung zur Ausstellung von Neuheiten für Mailand uns längstens bis 1. Oktober d. J. zugehen zu lassen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1905.

Der Vorsitzende.

Der neueste Tätigkeitsbericht des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Bericht des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz über seine und seiner Provinzialvereine Tätigkeit sowie „Ergänzende Mitteilungen“ über die Wirksamkeit des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz während der Zeit vom 1. Juni 1903 bis 31. Mai 1904 sind soeben erschienen. Die Arbeitsüberbürdung der beteiligten Stellen infolge der Kämpfe in Südwestafrika und im fernen Osten machten eine frühere Herausgabe unmöglich.

Der Wahlspruch „Militi pro rege et patria vulnerato“ ist dem Bericht vorgelegt, dessen reicher Inhalt ein übersichtliches Bild von der umfassenden Kriegs- und Friedentätigkeit des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz im besonderen und des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz im allgemeinen bietet.

Im einzelnen sei mit dem Vorbehalt, daß etliche Kapitel in einem späteren Artikel ausführlicher behandelt werden, folgendes bemerkt.

Das Preussische Zentralkomitee unter dem Vorsitz Sr. Erz. des Vizeoberzeremonienmeisters und Kammerherrn vom Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin V. von dem Rneisebeck zählte am 31. Mai v. J. 46 Mitglieder.

Ueber die Folgen des Gesetzes vom 22. März 1902 wird folgendes bemerkt:

„Die Aufnahme in die Organisation vom Roten Kreuz seit der Wirksamkeit des Gesetzes vom 22. März 1902 vollzog sich bisher ohne merkliche Störungen. Es ist hier nicht der Ort, um auf die Möglichkeiten einer Schädigung für die Vereins Sache hinzuweisen, welche die Auslegung des Gesetzes doch unter gewissen Umständen mit sich bringen kann; gleichwohl aber soll nicht unterlassen werden, zu betonen, daß den ersten Beweggrund für den Erlass des Gesetzes selbst die Absicht gebildet hat, keinerlei Elemente mehr unter dem Banner der Humanität zu dulden, welche nicht volle Garantien für die einwandfreie Lösung ihrer Aufgaben in technischer wie auch in sozialer und moralischer Beziehung bieten, und daß diese Sicherheit nur dann gewonnen werden kann, wenn mit größter Gewissenhaftigkeit von allen Angehörigen des Roten Kreuzes streng darüber gewacht wird, daß unlauteren Personen und Gemeinschaften der Zugang verwehrt werden kann. Eine große Gewähr in dieser Hinsicht bieten freilich die mit der Ausführung des Gesetzes betrauten amtlichen Stellen, soweit es sich um die Zulassung ganzer Körperschaften handelt; aber über diese amtliche Sicherheit hinaus ist die peinlichste Sorgfalt in der Ueberwachung überall da geboten, wo es sich darum handelt, in die bereits zugelassenen, dem Roten Kreuz angehörigen Vereine u. neue Mitglieder aufzunehmen bzw. solche zu entfernen, deren Verbleib zum Schaden der Organisation selbst gereichen würde. Hier ist der Punkt, wo die unablässige Aufsicht der Provinzialvereinsvorstände und der ihnen nachgeordneten Vertrauenspersonen einsetzen muß.“

Von besonderem Interesse sind auch die Kapitel, welche unter der Ueberschrift „Spezielles“ von den zum Teil ausführlichen und recht

instruktiven Tätigkeitsberichten der einzelnen Provinzialvereine handeln. Sie sind größtenteils abschriftlich wiedergegeben; eine Zusammenstellung der diesen Provinzial- und Zweigvereinen bewilligten Unterstützungen (ausschließlich Sanitätskolonnen, Genossenschaft freiw. Krankenpfleger im Kriege und Invaliden) ist vorausgeschickt, nach welcher 38 425 M. Unterstützungen (22 923.81 M. mehr als im Vorjahre) bewilligt wurden.

Den Führern der Sanitätskolonnen seien die Abschnitte über Sanitätskolonnen, größere Uebungen, Inspektionen, Bekleidung und Ausrüstung und das Versorgungswesen der Mitglieder zum eingehenden, sicherlich fruchtbringenden Studium besonders empfohlen.

Die Gesamtzahl der Sanitätskolonnen im Königreich Preußen bezifferte sich am Anfang des Jahres 1904 auf 788; es sind seit der letzten Berichterstattung hinzugetreten 39.

Zhre Gesamtmitgliederzahl beträgt	20 221,
von denen bei Eintritt eines Krieges zu den Fahnen einberufen werden	10 386,
so daß zur Verwendung der freiw. Krankenpflege bei Abschluß dieses Berichts verfügbar sind	9 799.

Gleichfalls ausführlich wird die Genossenschaft freiw. Krankenpfleger im Kriege behandelt, die 10 051 Mitglieder zählt.

Von allgemeinem Interesse ist der Bericht über die Baracken, welche das Zentralkomitee zur Verfügung bereit hält, und die Bemühungen, die Kommunalverbände mit Rücksicht auf die zeitweise auftretenden Massenerkrankungen zum Abschluß entsprechender Vereinbarungen zu veranlassen, ferner die Berichte über das Depot des Roten Kreuzes in Neubabelsberg, über die Invaliden- und Veteranenversorgung nebst der Zusammenstellung von Bädern, welche sich zur Gewährung von Vergünstigungen an Kriegsveteranen bereit erklärt haben.

Am Schluß der letzteren ist bemerkt:

Gewiß wird jeder Menschenfreund sich mit uns freuen über all das Gute, was Nächstenliebe und Opferfreude hier geschaffen. Und doch hoffen wir, nicht in den Verdacht der Undankbarkeit zu geraten, wenn wir offen die Hoffnung aussprechen, daß uns an manchen Orten in der Zukunft doch noch größeres Entgegenkommen gezeigt werden wird. Mehr als allgemein bekannt ist, wird die Hilfe des Roten Kreuzes beansprucht; wir bedürfen daher der tatkräftigen Mithilfe weitester Kreise auch auf diesem patriotisch-humanitären Gebiete".

Die Gesamteinnahmen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz betragen laut dem Rechnungsabluß für das Jahr 1903 1 193 479.89 M. (einschl. 1 090 379.42 M. Bestand aus dem Vorjahre), die Gesamtausgaben: 106 507.88 M.

Im Jahre 1904 bestanden in Preußen 14 Provinzial- bzw. gleichwertige Vereine mit 498 Zweigvereinen und 87 386 Mitgliedern. An Krieger-Sanitätskolonnen wurden 536 mit 13 087 und an Sanitätskolonnen 255 mit 7615 Mitgliedern gezählt. Die Genossenschaft freiw. Krankenpfleger im Kriege mit 35 Verbänden zählte 6941 Mitglieder.

Gewiß recht stattliche Ziffern, die zum Weiterausbau der Organisationen ermutigen mögen!

Was zum Schluß die ergänzenden Mitteilungen des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz betrifft, das außer den Mitgliedern des Preussischen Zentralkomitees noch weitere 15 Mitglieder aus den übrigen Bundesstaaten zählt, so handeln dieselben von den Sitzungen des Komitees, der Straßburger Konferenz, der Hilfeleistung für Schlesien, der Hilfsaktion für Nalesund, der Hilfeleistung für die deutschen Truppen im Aufstandsgebiet und der Tätigkeit zugunsten der auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz Verwundeten und Erkrankten. Da über diese Gebiete seinerzeit in der Vereinszeitschrift jeweils ausführlich berichtet wurde, so dürfte sich ein genaueres Eingehen hier erübrigen.

Hervorgehoben sei, daß das Zentralkomitee seinen Standpunkt im ostasiatischen Kriege nochmals darzulegen Gelegenheit nimmt, wie folgt:

Es ist dem Zentralkomitee nicht unbekannt geblieben, daß gerade seinen internationalen Bestrebungen in diesem blutigen Kriege nicht überall Sympathien entgegengebracht wurden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß erst nach reiflicher Ueberlegung und — wie unter anderem die Sitzungsprotokolle beweisen — nach mehrfachen Beratungen ein Vorgehen in größerem Stil beschlossen wurde. Die Erörterung der einzelnen Beweggründe in der Öffentlichkeit muß sich das Zentralkomitee versagen. Nur so viel sei erwähnt, daß die grauenerregenden Bilder, welche die Zeitungsberichte von dem blutigen Völkerringen uns brachten, — und wie oft möchten sie weit, weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben sein — manch' fühlendes Herz bewegen mußten, und daß die Gaben, welche die barmherzige Liebe da und dort zu geben bereit war, weder unbenützt liegen bleiben, noch in den Händen zahlreicher Sonderkomitees verzettelt werden durften. Die mehr und mehr sich Bahn brechende Volksanschauung, daß bei allen Hilfeleistungen, zu welchen mehr oder minder weite Kreise des deutschen Volkes bei Unglück im eigenen Lande oder in fernen Gegenden sich berufen fühlen, das Rote Kreuz das Reservoir für alle zusammenführenden Kanäle der freien Wohltätigkeit bilden müsse, durfte nicht dadurch irre geleitet werden, daß man dieses Mal mitleidlos seine Mitwirkung versagte und nicht wenigstens denen, welche beizusteuern bereit waren, die Stellen bezeichnete, an welchen sie das Dargebotene abführen konnten. In dieser Erwägung nahmen auf Veranlassung des Zentralkomitees die zu dankenswerthem Entgegenkommen stets geneigten Bankgeschäfte Berlins, die Schatzmeisterlassen und sonstigen Vertrauensstellen der Landes- und Provinzialvereine ihre Sammeltätigkeit auf. Eine intensive Werbearbeit für fremde Verwundeten unterblieb mit Rücksicht auf die eigenen. Aber immerhin beträchtliche Mengen von Verbandmaterialien und Bekleidungsstücken trafen nach und nach in unserem Zentraldepot in Neubabelsberg ein und konnten dem fernem Osten zugeführt werden.

Mit Genugtuung erfüllt diese — wenn auch bescheidene — Leistung deutscher Nächstenliebe des Zentralkomitees. Da wo angesichts des gräßlichen Blutbades unter zwei ebenso erbitterten, als ruhmreich kämpfenden Nationen die Rote Kreuz-Gesellschaften anderer großen Länder sich anschickten, ihr möglichstes zu tun, hätte es fast als ungreiflich erscheinen müssen, wenn das Deutsche Rote Kreuz seiner internationalen Pflichten ganz vergessen hätte, um so mehr, als die treue Hilfe Rußlands bei unseren eigenen großen Aufgaben im Jahre 1870/71 noch im dankbaren Gedächtnisse vieler fortlebt.

Das Zentralkomitee war sich aber nicht bloß der Pflicht bewußt, den wechselseitigen Beziehungen der Schwesternorganisationen in den großen Staatenverbänden gebührende Rechnung zu tragen und an der Lösung der diesen zufallenden Kriegsaufgaben mitzuwirken, sondern auch zu der Ausgestaltung einer möglichst umfassenden und sachgemäßen Hilfe für einen kommenden Feldzug, an welchem vielleicht das deutsche Volk selbst beteiligt ist, nach Kräften beizutragen. Auch auf dem großen Gebiete der Wohlfahrtsarbeit bringt Übung Meisterschaft. Und diese muß mit allen Mitteln erstrebt werden, wenn anders wir im Falle eines großen Krieges jene Leistungsfähigkeit erreichen wollen, welche nur die Routine und die Kenntnis aller den einzelnen treffenden Obliegenheiten gewährleisten. So hatten die Rüstungen für den ostasiatischen Kriegsschauplatz schon als Übungs- und Probemobilmachungen ihren Wert.

Vor allem aber glaubte das Zentralkomitee Gewicht darauf legen zu sollen, daß auch in den Kreisen der Zivilärzte, welche im gewöhnlichen Leben weniger Gelegenheit finden, mit der Wirkung der neuesten Schußwaffen, dem Heilverlauf der durch sie verursachten Wunden und ihrer Behandlung sich zu beschäftigen, eine tunlichst umfassende Erfahrung gesammelt und zum Gemeingut Aller gemacht wird. Denn das Zentralkomitee wird von der Ansicht geleitet, daß die Kriegschirurgie nicht als die Spezialwissenschaft des militärischen Sanitätskorps allein betrachtet werden darf, sondern daß die Kenntnisse auf diesem Gebiete möglichst verallgemeinert und daher — ohne das qualitative Vermögen des Militär-Sanitätswesens dadurch irgendwie in Zweifel ziehen zu wollen — auch diejenigen Ärzte, welche im Ernstfalle als Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes wie als Ärzte des Roten Kreuzes in den Lazaretten zu wirken berufen sind, so eingehend als es nach Lage der Verhältnisse durchführbar ist, mit dieser wichtigen Disziplin vertraut gemacht werden müssen. In dieser Auffassung wurde von Anfang an die Entsendung persönlicher Abordnungen unter der Leitung solcher Ärzte ins Auge gefaßt, welche nach ihren bisherigen Leistungen geeignet zu sein scheinen, bei einer allgemeinen Mobilmachung des deutschen Heeres eine wichtige Rolle auf ihrem Sondergebiete, der Chirurgie zu übernehmen, und denen in ihrer Eigenschaft als akademische Lehrer oder Leiter chirurgischer Krankenabteilungen in namhaften Hospitälern schon jetzt die Aufgabe zufällt, einen weitgehenden erzieherischen Einfluß auf die zeitgenössische Ärztez Welt auszuüben.

Anmerkung des Herausgebers: Unseren Mitgliedern können wir das Studium dieses Jahresberichts nicht genug empfehlen. Wir stellen die freundlichst erhaltenen Abdrücke gerne zur Verfügung.

Kleine Mitteilungen.

Militärärztliche Kriegsberichte eines deutschen Sanitätsoffiziers.

Der Generalstabsarzt der Armee, Prof. Dr. von Leuthold, hat die Berichte des zur russischen Armee entsandten Stabsarztes Dr. Friedrich Schäfer drucken lassen. Dr. Schäfer, bisher zur Dienstleistung in der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums kommandiert, erhielt das erste Stipendium der Langenbeck-Stiftung, die zur Ermöglichung Kriegschirurgischer Studien von der Familie von Langenbeck begründet wurde. Stabsarzt Schäfer weilte seit Ende Oktober v. J. in der Mandchurei. Nach Ablauf des halbjährigen Urlaubs ist er bis auf weiteres nach dem russischen Kriegsschauplatz in Ostasien auf Staatskosten kommandiert verblieben. Er ist der einzige deutsche Arzt — sowohl auf japanischer wie auf russischer Seite — der in häufiger, unmittelbarer Berührung mit den kämpfenden Truppen in der vordersten Linie wie in

den Lazaretten kriegschirurgische Erfahrungen zu sammeln vermag. Er übernahm die chirurgische Station in einem evangelischen Feldlazarett, war selbst operativ tätig und hat bei den großen Schlachten chirurgisch eingegriffen. Seinen Berichten entnehmen wir einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse. Die Verlustzahlen bei der russischen Armee waren im ganzen sehr groß und beliefen sich bei einzelnen Truppenteilen auf 30—40, ja bis auf 75 v. H. der Gefechtsstärke. Besonders zahlreich waren, bei der häufigen Benutzung von Feldverschanzungen, die Kopfschüsse. Das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten scheint sich auf etwa 1 : 4 bis 1 : 6 belaufen zu haben. Die größte Zahl der Todesfälle entfiel auf die Verletzungen durch großes Geschütz. Massige Sprengstücke, die Schäfer auf den Schlachtfeldern gesammelt hat, lehrten, daß die Japaner auch schwerste Festungs-, Belagerungs- und Schiffgeschütze, zum Teil russische Beutestücke, verwandten. Trat das Gewehrfeuer in den Vordergrund, so überwogen die leichten und schnell heilenden Verwundungen. Das auch lebenswichtige Organ, z. B. die Lungen, glatt durchquerende japanische Gewehrsgeschöß brachte dabei oft auffallend geringe örtliche und allgemeine Störungen hervor. Selbst wenn der Schußkanal durch den ganzen Körper in der Längsrichtung, von der Oberschlüsselbeingrube bis zum Oberschenkel ging, trat oft schließlich Heilung ein.

Unmittelbar bei den fechtenden Truppen war die ärztliche Hilfeleistung außerordentlich erschwert, und man konnte die Verwundeten während des Feuers nicht aus den Schützen- und Laufgräben herausholen. Schließlich ließ Kuropatkin ausdrücklich davor warnen, um die Zahl der Verwundungen nicht noch unnötig zu vermehren. Ein großer Teil der Verwundeten rettete sich kriechend in den Feuerpausen auf den weiter zurückliegenden Hauptverbandplatz. Durch die Häufung der Verwundungen in kurzer Zeit und die Ueberflutung der Hauptverbandplätze, besonders bei rückgängigen Bewegungen, wurden an die dort wirkenden Kräfte die höchsten Anforderungen gestellt. Es kam vor, daß das Sanitätspersonal mehrere Tage und Nächte hintereinander bis zu völliger Erschöpfung tätig war. Operative Leistungen traten gänzlich zurück zugunsten des ersten Wundverbandes, der Verbesserung der Notverbände, der Schienung und Ruhigstellung der verletzten Körperteile. Unter 63 346 bis zum 1. Januar 1905 allen Verbandplätzen und Lazaretten zugegangenen Verwundeten bedurften nur 322 (= 0,5 v. H.) der Amputation. Besonders gefürchtet waren die Kopfschüsse, da bei ihnen die zahlreichen Splinter weiter ins Gehirn hineingetrieben wurden und schwere Störungen verursachten.

Sehr wichtig ist der Wundverband. Die auf den Chirurgenkongressen öfter gestreifte Frage des Verbandpäckchens, das auch der russische Soldat im Felde mit sich führt, gewinnt wieder erhöhte Bedeutung, wenn man erfährt, wie oft es tatsächlich zur ersten Wundversorgung benutzt wurde.

Eigentliche Wundkrankheiten (Rosa, Starrkrampf) waren selten. Dagegen bedeuteten Erfrierungen von Gliedern ernste Komplikationen.

Knochenschüsse heilten meist ohne Störung aus. Immerhin kam eine ganze Anzahl derartiger Verletzungen doch mit bedenklichen Infektionen in ärztliche Behandlung. Daran trägt zum großen Teil die Schuld das noch vielfach beobachtete Verfahren, die Wunden mit den Verbandstoffen so fest auszustopfen, daß keine Ableitung der Wundabsonderung, sondern eine Verhaltung und Zersetzung eintrat. Ferner muß hier berücksichtigt werden, daß das ganze russische Kriegssanitätswesen beherrschende Gesichtspunkt, daß man um keinen Preis Verwundete in die Hand des Feindes fallen lassen dürfe. So wurden selbst tagelange Transporte Schwerverwundeter in notdürftig hergestellten, schlecht oder gar nicht geheizten und beleuchteten, schwer zugänglichen und bald stark verstaubten Güterwagen nicht gescheut.

In grellem Gegensatz zu diesen primitiven und durch die Kälte, die Erschütterung oder durch den gänzlichen Mangel der ärztlichen Fürsorge oft unheilvollen Beförderungsmitteln standen einzelne, geradezu verschwenderisch ausgestattete Lazarettzüge, zum Beispiel die der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter, in welchen u. a. auch Badeeinrichtungen nicht fehlten. Seuchen sind in größerem Umfange nicht aufgetreten. Immerhin übersteigt die Zahl der bis 1. Januar 1905 a. St. in allen Heilanstalten des mandschurischen Kriegsschauplatzes wegen Krankheiten Aufgenommenen (etwa 150 000) die der wegen Verwundungen Aufgenommenen (etwa 63 000) erheblich. Im ganzen wird dank dem günstigen, kalten, aber trockenen und sonnigen Klima und dank genügender Bekleidung und Ernährung der russischen Soldaten der Gesundheitszustand als sehr gut bezeichnet. —

Nach Klagen, denen von sachverständiger Seite in einem russischen Fachorgan Ausdruck gegeben wird, muß der Krieg eine radikale Umwälzung in der Frage der ersten Hilfe auf dem Schlachtfelde herbeiführen. Namentlich auch hinsichtlich des Transportes der Verwundeten bis zum Feldlazarett, der bei den Russen als der unterliegenden Partei besonders schlecht funktioniert hat.

Hilfeleistung bei einem Eisenbahnunfall.

Bericht der freiw. Sanitätskolonne zu Durlach.

Bei dem Eisenbahnunglück am Freitag, den 2. Juni, abends 10 Uhr, beim Bahnhof Durlach wurde die hiesige Sanitätskolonne durch die Polizei sogleich alarmiert. Die Mitglieder eilten nach dem Depot, um mit den hier bereit gehaltenen ausgerüsteten Tragen in kürzester Frist auf der Unglücksstelle sich einzufinden. Auch fünf hiesige Aerzte waren rasch an Ort und Stelle. Glücklicherweise war der Zusammenstoß nicht von so unheilvoller Wirkung, wie es den Anschein hatte. Vom Personenzug wurden zwei Reisende, der eine schwer, der andere leichter verlegt. Vom Güterzug, dessen Maschine umgeworfen wurde, war der Lokomotivführer verlegt, jedoch nicht lebensgefährlich, der Heizer tot. Es gab demnach für die Kolonne wenig Hilfeleistung. Die Unglücksstätte war durch die elektrische Anlage des Bahnhofs und durch eine große Zahl von Fackeln beleuchtet. Außerdem waren beim Absuchen, Verbinden, wie beim Transport noch Handlaternen nötig. Die Kolonne blieb bis gegen 1 Uhr nachts an Ort, um bei etwa vorkommenden Verletzungen während der ersten Aufräumungsarbeiten Hilfe leisten zu können.

Der Kolonnenführer:

W. Kömmele,
Reallehrer am Gymnasium.

Die Kolonne wurde durch untenstehendes Schreiben der Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen beehrt:

„Karlsruhe, den 9. Juni 1905.

Wir haben mit großer Befriedigung vernommen, daß nach dem Bekanntwerden des Eisenbahnunglücks auf dortiger Station am 2. d. M. Sie mit zahlreicher Mannschaft Ihrer Kolonne zur Unfallstelle geeilt sind, um hilfreiche Hand zur Rettung der Verunglückten zu bieten. Wir

verfüumen nicht, Ihnen und der Mannschaft für Ihr rasches und opferwilliges Eingreifen unsere vollste Anerkennung und unseren wärmsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig gestatten wir uns, Ihnen für Ihre Kolonnenkaffe als Zeichen unserer besonderen Anerkennung den Betrag von 60 M. anzubieten, zu dessen Auszahlung wir die Eisenbahnhauptkasse angewiesen haben.

Großh. Generaldirektion

gez. Engler."

Anmerkung des L.-V. Vorstehend bringen wir mit dem Hinweis zur Kenntnis, daß auch hier wiederum die Schnelligkeit des Eingreifens nur durch eine wohlüberlegte Alarmvorschrift bedingt war.

Wir beglückwünschen die S.-K. Durlach zu dem Erfolg und freuen uns mit ihr über die Genugtuung, die ein solches Samariterwerk verleiht, sowie auch über die ihr zu teil gewordene Anerkennung der Großh. Generaldirektion.

Schlusübung der Sanitätskolonnen des Männerhilfsvereins Heidelberg, des Militärvereinsverbandes Pfalzgau und derjenigen von Weinheim

Sonntag, 16. Juli 1905, 2 Uhr 30. Min., auf dem kleinen Exerzierplatz der Garnison Heidelberg an der Kirchheimerstraße.

Tagesordnung:

I. Befehl.

Am 16. Juli 1905 um 2 Uhr 30 Min. Nachmittag stehen die vereinigten Sanitätskolonnen in folgender durch die Aufgabestellung bedingter Reihenfolge: Heidelberg, Kirchheim, Dossenheim, Handschuhsheim, Rohrbach, Weinheim, Sandhausen, Leimen nebeneinander auf dem kleinen Exerzierplatze der Garnison Heidelberg mit der Front gegen Westen, 30 Schritt vorwärts der Kirchheimerstraße. Wagen, Tragen und sonstiges Material hinter der Front der Kolonnen. Zum Besuch anwesende Kolonnen reihen sich am linken Flügel an.

Die Aufstellung leitet der 1. Vorsitzende des Pfalzgau-Militärvereinsverbandes, Oberleutnant d. R. Dr. Bauer.

Beim Abschreiten der Front durch den Besichtigenden werden denselben von den Kolonnenführern die vorgeschriebenen Rapporte überreicht.

Der Vorstand des Männerhilfsvereins Heidelberg

v. W i n n i n g, Generalleutnant z. D.

Der 1. Vorsitzende des Pfalzgau-Militärvereinsverbandes

Dr. B a u e r, Oberleutnant d. R.

II. Aufgaben.

1. Blaue Truppen, welche Heidelberg besetzt halten, wiesen am Vormittag des 16. 7. 05 am kleinen Exerzierplatze südlich der Eisenbahn Heidelberg—Schwezingen den Angriff roter Truppen ab und warfen

diese über Pleikartsförsterhof auf Schwellingen zurück. Nach beendetem Gefecht treffen in kurzen Zwischenräumen die alarmierten Freiwilligen Sanitätskolonnen von Heidelberg, Rohrbach, Sandhausen, Leimen und Weinheim auf dem Gefechtsfelde ein, um dasselbe von den Verwundeten zu räumen.

Wagenhalteplätze: 1. nördlich der Riesgrube an der Fortsetzung der Allee-
straße,
2. am Oststrand des Exerzierplatzes.

Hauptverbandplatz: Im Exerzierhaus.

Ein Teil des Exerzierplatzes, der bisher als Unterkunftsraum für blaue Truppen diente, ist für nicht transportable Verwundete zum Hilfs-lazarett eingerichtet und sind in dieses 10 Helferinnen aus Heidelberg beordert.

2. Auftrag für die Kolonne Kirchheim: Ein bei Beginn des Gefechts am 16. 7. 05 in der Ausfahrt aus dem Außenbahnhof Heidelbergs begriffen gewesener Militärzug ist am Kreuzungspunkt der Bahnlinie Heidelberg—Karlsruhe und der Alleestraße durch feindliche Artilleriefener zum Entgleisen gebracht worden.

Die Fürsorge der hierbei Verletzten, welche zuvörderst dem Hauptverbandplatz im Exerzierhause zuzuführen sind, wird der Kolonne Kirchheim übertragen.

3. Auftrag für die Kolonnen Dossenheim und Handschuhsheim: Im Steinbruch sind durch vorzeitige Entladung eines Sprengschusses und hierdurch verursachten Felssturz eine Anzahl Arbeiter verunglückt. Die Freiwilligen Sanitätskolonnen Dossenheim und Handschuhsheim treffen zur Hilfeleistung an der Unfallstelle ein.

Annahme der Lage des Steinbruchs: Südostecke der Riesgrube an der Kirchheimer Landstraße.

Verlauf.

Am Sonntag den 16. d. M. fand auf dem kleinen Exerzierplatz der Garnison Heidelberg eine Schlufübung der Sanitätskolonnen statt, wie sie bisher in Heidelberg noch nicht gesehen wurde. Es hatten sich zur gemeinsamen Uebung vereint: die Kolonne des Männerhilfsvereins Heidelberg (50 Mann), diejenigen des Militärvereinsverbandes Pfalzgau, und zwar von Dossenheim, Handschuhsheim, Kirchheim, Leimen, Rohrbach, Sandhausen, zusammen 100 Mann, und die Kolonne Weinheim mit ca. 20 Mann. Außerdem waren anwesend Vertretungen von anderen Kolonnen u. a. von Durlach, Schriesheim, Mosbach, Farrenbach, Neckargemünd und Mannheim.

Die Uebung wurde abgenommen von dem II. Vorsitzenden des Gesamtvorstandes, Generalleutnant v. Winning Excellenz. Auch Seine Hoheit Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar war mit Ihrer Hoheit der Prinzessin erschienen. Ihre Hoheit hatte an der Uebung deshalb ein besonderes Interesse, weil sich von dem Frauenverein Heidelberg etwa 10 Damen aus hiesigen Kreisen bereit erklärt hatten, ihre in einem

Kurse bei dem Herrn Oberarzt Dr. v. Zschok erlernten Kenntnisse zu zeigen. Außerdem waren Ihre Excellenz Frau v. Winning mit andern Damen erschienen.

Die Aufstellung der Kolonnen erfolgte durch den I. Vorsitzenden des Pfalzgaubandes, Oberleutnant d. Res. Dr. Bauer. Die einzelnen Kolonnen wurden geleitet von Oberleutnant d. L. a. D. Maquet und Hauptlehrer Grieser in Kirchheim. Anwesend waren u. a. der Vorstand des Großh. Bezirksamts, Geh. Regierungsrat Dr. Becker, Bürgermeister Dr. Walz und mehrere Stadträte, eine Vertretung des II. Bataillons des II. Bad. Infanterieregiments Nr. 110, Stabsarzt Dr. Weichel, der Vorstand der Vereinigung der Reserveoffiziere, Professor Greber, eine große Anzahl von Militärvereinsvorständen, darunter Leutnant d. Res. Wolf. Die Zuschauermenge, die sich versammelt hatte und standhaft aushielt, war eine ungeheuer große bis zur Grenze der Störung. Noch vor Beginn der Uebung war an Excellenz v. Winning ein Telegramm der Frau Dr. Blum von Edinburg eingelaufen, welches insbesondere die Samariterinnen begrüßte. Die Aufgaben der Uebung (siehe oben).

Trotz der großen Hitze wurden in etwa 2 $\frac{1}{2}$ Stunden diese Aufgaben erledigt, wobei besonderes Interesse der neue Sanitätswagen* des Männerhilfsvereins erweckte, welcher, wie man hörte, nunmehr von der Stadt übernommen werden wird. Ferner bewährten sich die fahrbaren Tragbahnen der hiesigen und Kirchheimer Kolonne und ein von Rohrbach mit Behelfen ausgestatteter Transportwagen. Die Einbringung der Verwundeten, welche von sich hierzu freiwillig gemeldet habenden Grenadiere des Bataillons dargestellt wurden, wurde trotz der besonders aufgesuchten Terrainschwierigkeiten in aller Ruhe und mit einer erfreulichen Sachkenntnis vollzogen. Die Kontrolle jedes einzelnen Verbandes fand von dem Besichtigenden, Excellenz v. Winning, an Ort und Stelle statt. Nach der Einbringung in das Exerzierhaus begann die hochinteressante Anlegung der endgültigen Verbände durch die Samariterinnen in dem daselbst mit Betten eingerichteten Lazarett. Die Leistungen der Damen haben hierbei allgemeine Bewunderung hervorgerufen.** Nach Beendigung der Uebung wurde von Excellenz v. Winning die Kritik abgehalten. Die Tätigkeit und die Erfolge der Kolonnen wurden lobend und dankend anerkannt, auch im Namen der anwesenden Präsidentin des Frauenvereins, Ihrer Hoheit der Prinzessin von Sachsen-Weimar, den Samariterinnen besonderer Dank ausgesprochen und alle Beteiligten aufgefordert, mit demselben Pflichteifer weiter zu arbeiten, wie er von Ärzten, Führern und Mannschaften heute gezeigt worden sei. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Nach

* Von C. Maquet & Cie. in Heidelberg, Fabrik für Sanitätsgeräte etc.

** Anmerkung des Landesvereins. Dem Frauenverein Heidelberg gestatten wir uns ebenfalls die schuldige Bewunderung und Anerkennung auszudrücken und erblicken in seinem vorbildlichen Zusammenwirken mit dem Männerhilfsverein eine vielversprechende Vorbedingung für die zweckmäßige Lösung der großen und vielgestaltigen Aufgaben, die diesem für die heimatische Kriegsfrankenpflege so wichtigen Ort zufallen.

Beendigung der Uebung fanden sich die Kolonnen im Stadtgarten zusammen, woselbst allen aus freigebiger Hand ein Trunk gespendet wurde. Die bei der Uebung beteiligt gewesenen Herren, auch Seine Hoheit der Prinz von Sachsen-Weimar, waren hierbei anwesend.

Aus dem Vereinsleben.

Baden-Baden. Schlußübung der Freiw. Sanitätskolonne. Es kann nur ein tröstlicher Gedanke sein, wenn Männer sich zusammenschließen, um im Ernstfalle die Schrecknisse des Krieges mit all seinem Elende und Jammer zu lindern! Die Männer, die sich in der freiw. Sanitätskolonne zu diesem Zweck einer intensiven, praktischen Arbeit im Frieden widmen, verdienen nur den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung. Schwere und fortgesetzte Arbeit, tüchtiges, ziel- und der Bedeutung sich bewußtes Schaffen, Entfagung und Opfer werden verlangt; all diese Mühen aber, sie werden paralytisiert durch den Gedanken, daß sie an den Söhnen unseres Vaterlandes ein Werk der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe ausüben. Wenn jemals diese Idee vollauf zur Würdigung gelangen muß, so gibt unstreitig die heutige Zeit die beste Handhabe dazu, die Zeit, die uns im fernen Osten ein Drama aufführt, das die ganze Welt in Spannung hält und das durch seine blutigen Schrecknisse den Menschen mit Entsetzen erfasst! Mit Freude und Hingabe opfern die Söhne der kämpfenden Nationen Gut und Blut; mit Begeisterung ziehen die einen, mit stiller Resignation die andern in den Kampf und stellen ihren Mann! Zu Tausenden finden sie ihren Tod auf den mandschurischen Fluren oder in den kühlen Wassern Ostasiens! Tausende sind von der schmerzhaften Kugel getroffen und wimmern und jammern in ihrem unsäglichem Leiden! Wie herrlich und schön muß hier für den Soldaten sowohl wie für die Angehörigen der Gedanke wirken, wenn sie wissen, daß die charitative Hilfe bereit ist, in ihrer vollen Selbstlosigkeit und willensfreudigen Aufopferung die lindernde und pflegende Hand zu reichen.

Diese und ähnliche Gedanken waren es, die uns beschlichen, als wir am Samstag abend — einer freundlichen Einladung folgend — Gelegenheit bekamen, einer Uebung der hiesigen „Freiw. Sanitätskolonne“ des Männerhilfsvereins am Güterbahnhofe beizuwohnen.

Die Idee, welche derselben zugrunde lag, war folgende: An einer kleinen Bahnhof-Haltestelle in der nächsten Umgebung derselben hat sich ein Gefecht entwickelt, nach dessen Beendigung die zurückgebliebenen Verwundeten in einem von der naheliegenden größeren Station herbeigeholten Güterwagen, der einerseits zum Transport improvisiert, andererseits mit dem System Vinweiler ausgestattet ist, verladen werden, um an der größeren Station, wo der Hauptverbandspfad aufgeschlagen ist, wieder ausgeladen zu werden.

Zu der Uebung waren u. a. erschienen: der Vorsitzende der badischen Sanitätskolonnen, Oberamtmann Dr. Hartmann, Oberbürgermeister Dr. Gönner, die Stadträte Stanislaus Kah und Steinmeyr, Vorsitzender des Dossgauverbandes, Becker, mehrere Herren Ärzte der hiesigen Stadt, sowie Vertretungen der Sanitätskolonnen Rastatt und Gernsbach und verschiedene andere Herren.

Gegen 9 Uhr stattete Kolonnenführer G. Müller die entsprechende Meldung ab; die Uebung begann. Auf Tragbahnen wurden die markierten Verwundeten (Stirnwunde — Brustwunde — Schenkelbruch usw.) herbeigetragen und verladen; die improvisierten

Transportvorrichtungen dürften sich — kürzere Transportstrecken vorausgesetzt — überaus praktisch zeigen; die Zusammenführung kann in verhältnismäßig kurzer Zeit bequem und dauerhaft erfolgen. Das Ein- wie das Ausladen nahmen einen präzisen militärischen Verlauf; die Sanitätsmitglieder bewiesen eine große Geschicklichkeit, und — wir heben darauf besonders ab — ein ruhiges, sicheres Auftreten!

Der praktischen Arbeit im Transportieren von Verwundeten folgte auf dem „Hauptverbandssplatz“ eine theoretische Instruktion. Die prompt und sicher gegebenen Antworten bewiesen auch auf diesem Gebiete in deutlicher Weise die Ausbildung der Kolonne; die von dem Kolonnenarzt Dr. Modrzye angewandte Unterrichtsmethode dünkt uns äußerst instruktiv und praktisch zu sein. Sie bewegt sich vor allem nicht in dem engbegrenzten Rahmen einer gewissen Theorie, sondern weiß dieselbe durch eine verständige Dialektik praktisch zu beleben und zu verwerten.

Der Vorsitzende des Landesverbandes konnte denn auch in einer kurzen Ansprache nur seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung aussprechen; was er gesehen und gehört habe, muß er als befriedigend bezeichnen; er freue sich, konstatieren zu können, daß die Kolonne auf der Höhe der Zeit stehe und den Anforderungen gewachsen sei. Nach herzlichsten Dankesworten an die Kolonnenführer Müller und Kolonnenarzt Dr. Modrzye sowie an die Herren Sanitätsmitglieder schloß er mit einem Hoch auf unsern Landesherren!

Zu einem gemütlichen Abendschoppen fand man sich dann nach getaner Arbeit in der Restauration z. Bahnhofe ein. Kolonnenführer Müller drückte den städtischen und staatlichen Behörden für ihr Entgegenkommen den wärmsten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch künftighin dieses sich zeigen werde. Oberamtmann Dr. Hartmann sagte dem in freundlichster Weise zu. Erst gegen Mitternacht trennte man sich.

Was die hiesige Sanitätskolonne am Samstag vorgeführt hat, dokumentiert eine tüchtige Ausbildung. Man kann ihr nur gratulieren. Anerkennung verdienen neben Kolonnenführer Müller und Kolonnenarzt Dr. Modrzye in erster Linie in vollem Maße alle Mitglieder! Möge die schöne Arbeit unserer Sanitätskolonne immer mehr Würdigung und Anklang finden; ihre Ziele und Zwecke können der Menschheit nur nützlich und ersprießlich sein!

Nastatt und Gernsbach. Bericht über die gemeinsame Schlußübung der S.-R. Am Sonntag den 7. Mai d. J. war Rothensfels (Murgtal) der Schauplatz einer sehr interessanten Sanitätskolonnenübung, die von nah und fern ein sehr zahlreiches Publikum herbeilockte. Es handelte sich um die Schlußübung der beiden Kolonnen Nastatt und Gernsbach. Als Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe war für den leider in letzter Stunde verhinderten Präsidenten das Präsidialmitglied Hofapotheker Dr. Ströbe erschienen. Außerdem war eine sehr stattliche Anzahl Vertreter der eingeladenen staatlichen, militärischen und städtischen Behörden, Vertreter befreundeter Kolonnen sowie der Frauenvereine anwesend. Die Übung begann um 1 Uhr 45 Min. nachmittags. Nach Entgegennahme der Frontrapporte und nach Abschreiten der Fronten wurde durch den Kolonnenarzt für Nastatt, Stabsarzt Dr. Weber, folgende Idee bekannt gegeben. — „In der Frühe des 7. Mai fand in dem Gehölz bei Bad Rothensfels ein Patrouillengefecht in größerem Umfange statt, ohne daß den Verwundeten Hilfe gebracht werden konnte. Zu diesem Zweck wurden die Sanitätskolonnen Nastatt und Gernsbach alarmiert und erhielten die Aufgabe, das ganze Gehölz abzusuchen und die Verletzten nach Anlegung von Notverbänden zu Wagen über die Brücke beim Postgut sowie mittels eines zu erbauenden Floßes über die Murg nach dem Bahnhof Rothensfels

zu schaffen, um sie dort in einem aus dem tragbaren Armeezeltgerät zu errichtenden Zelt unterzubringen bis ein Hilfszug zum Transport nach der Garnison Rastatt eingetroffen sei.

Nach Einteilung der Kolonne entfaltete sich eine sehr rege Tätigkeit. Den einzelnen Abteilungen fielen folgende Aufgaben zu:

I. Zug der Kolonne Rastatt (Zugführer Otto Ertel) und eine Sektion der Kolonne Gernsbach: Das Auffuchen der Verwundeten, Anlegen von Notverbänden und Transport nach dem Wagenhalteplatz, sowie nach dem Floßanlegeplatz an der Murg.

Der Hauptteil der Kolonne Gernsbach (Zugführer Bender-Gernsbach): Bau eines Floßes aus Stämmen, Brettern und Stricken, sowie das Uebersehen der belasteten Tragen über die Murg.

I. Sektion des zweiten Zuges der Kolonne Rastatt (Sektionsführer Speth): Einrichtung eines Leiterwagens zum Transport von sechs Tragen unter Zuhilfenahme von dünnen Stämmen und Stricken.

II. Sektion des zweiten Zuges der Kolonne Rastatt (Ersatzzugführer Groß-Rastatt): Errichtung des Zeltes am Bahnhofe Rothensfels und Einrichtung von drei Güterwagen der Eisenbahn mit fünf verschiedenen Systemen zur Aufnahme der Verwundeten.

Mit anerkennenswerter Ruhe entledigten sich die beiden Kolonnen der ihnen gestellten Aufgaben. Das Zusammenarbeiten war sehr vorzüglich, trotzdem beide Kolonnen noch nie Gelegenheit hatten mit einander zu üben. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß dieselben durch ganz hervorragende Kräfte geschult werden. Einzig und allein ist der gute Erfolg den Aerzten, Stabsarzt Dr. Weber-Rastatt und Bezirksassistentenarzt Dr. Voegelin zuzuschreiben. Oberstabsarzt Dr. Jäger-Rastatt, der vom Landesverein zur Beurteilung gebeten war, dankte wiederholt mit lobenswerten Worten den Kolonnenärzten und Führern für ihre erspriessliche Tätigkeit in den Kolonnen, die am Tage der Schlußübung so schöne Früchte zeitigte; gleichfalls gedachte er der opferfreudigen Wirksamkeit der Kolonnenmitglieder durch lobende Worte. — Nach beendeter Besprechung fand im „Salmen“ in Rothensfels ein gemütliches Zusammensein der beiden Kolonnen statt, wobei der Vertreter des Landesvereins nach Begrüßung und Beglückwünschung im Auftrage des Gesamtvorstandes ein Hoch auf Seine königliche Hoheit den Hohen Protektor des Landesvereins ausbrachte. Mit den Abendzügen kehrten die Kolonnen wieder nach Rastatt und Gernsbach zurück, mit dem Bewußtsein, nach arbeitsreichen Stunden auch noch frohe Stunden der Kameradschaft gewidmet zu haben.

Mögen die Erfolge und die Erfahrungen aus der Übung die Mitglieder beider Kolonnen aneifern, auf dem betretenen Wege weiter zu lernen und weiter zu arbeiten und den Anforderungen, die an dieselben herantreten können, jederzeit gerecht zu werden.

Pfullendorf, 18. Juni. Am letzten Freitag Abend hielt die hiesige Freiw. Sanitätskolonne im Stadtgarten dahier ihre Schlußübung ab, zu der sich auf ergangene Einladung auch der Großh. Amtsvorstand, Oberamtmann Conradi, der Vorstand, Bürgermeister Vollmar, die Herren Beiräte sowie sonstige zahlreiche Freunde der Kolonne eingefunden hatten. Die Leistungen der Kolonne wurden über alles Erwarten musterhaft ausgeführt und verdienen wirklich die vollste Anerkennung. Nach der Übung versammelten sich die Kolonnenmitglieder im Gasthaus zum Hecht zu einem gemütlichen Beisammensein bei einem vorzüglichen Stoffe. Von verschiedenen Seiten wurde sodann dem Vorstande, Bürgermeister Vollmar, dem leitenden Arzt, Bezirksarzt Dr. Manz, dem Kolonnenführer Thoman, sowie den Mitgliedern der Sanitätskolonne Worte der

Anerkennung und des Dankes ausgesprochen und hierbei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß jeder an seinem Platz dafür Sorge tragen möchte, daß dieses schöne Werk der Ausübung christlicher Nächstenliebe nicht nur erhalten, sondern zum Wohle der leidenden Menschheit noch mehr erweitert und befestigt werde. Erst in später Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, in der Sanitätskolonne wirklich einer idealen und ernstesten Sache gebient zu haben.

Offenburg, 18. Juni. Sanitätsübung. Bei schönem Wetter wickelte sich gestern Mittag die angesagte Sanitätsübung ab. Schon lange vorher hatten sich eine Unmasse Menschen an dem Schützenhaus und dem Kinzigdamm versammelt, um das Schauspiel mitanzusehen. Besonders interessant war die Fahrt über die Kinzig. Geschickt und rasch entledigte sich die Kolonne Altenheim dieser Aufgabe. Offenburg erstellte das Lazarettzelt, in welchem die mittlerweile geholten Verwundeten untergebracht wurden. Lahr konnte leider ein Zelt nicht erbauen, weil zu wenig Decken vorhanden waren. Es war ein schöner Anblick, mit welcher Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe die Kolonnenmitglieder die Verwundeten verbanden, ihnen Labung in Gestalt eines kühlen Trunkes reichten und mit welcher Sorgfalt der Kranke zum Verbandplatz getragen und später aufgeladen wurde. Auf dem Verbandplatz selbst wurde jedem Verwundeten von Mitgliedern des hiesigen Frauenvereins eine kleine Mahlzeit verabreicht. Nach Schluß der Uebung hielt ein in der Kopenhalle abgehaltenes Bankett die Mitglieder vom Roten Kreuze noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung beisammen, wobei der Vorsitzende sich sehr lobend über die heutigen Leistungen der Kolonnen aussprach. Möge diese Uebung ein Ansporn für viele junge Männer sein, sich in den Dienst der edlen Bestrebungen des Roten Kreuzes zu stellen. Dann wird auch die Kolonne Offenburg, die etwas stärker an aktiv mitwirkenden Mitgliedern (24) sein könnte, den erwünschten Zuwachs erfahren.

Anmerkung. Die Uebung, die 10 Kolonnen mit 10 Aerzten und 240 Mann vereinigte, wird noch eine eingehende Besprechung erfahren.

Die größere Schlußprüfung am Bodensee,
die schon in Nr. 1 und 3 der Mitteilungen erwähnte Uebung, wird in
Ueberlingen
und zwar voraussichtlich Sonntag den 3. September stattfinden.

Die freiw. Sanitätskolonnen Engen, Konstanz, Markdorf, Meersburg, Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Singen, Stockach, Ueberlingen werden dazu geladen.

Weitere Kolonnen können sich ganz oder durch Vertretungen anschließen.

Es soll als Hauptstück, der Wassertransport und seine Verbindung mit Bahn- und Landtransport zur Vorführung kommen.

Die Tagesordnung wird demnächst den Kolonnen zugehen.

Der Vorsitzende.

Frankenpfleger-Ausbildung.

Besondere Nachricht.

Die diesjährige Ausbildung wird voraussichtlich Mitte August mit einer vierwöchigen Uebung im Garnisonlazarett zu Karlsruhe beginnen.

Anmeldungen zu der Karlsruher Ausbildung bis 7. August spätestens. Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf die „Frankenpflegernummer unserer Mitteilungen Nr. 8, 1904“.

Ueber spätere Ausbildungsgelegenheiten erfolgt Nachricht in der nächsten Nummer dieser Mitteilungen.

Allen Vereinen und Kolonnen empfehlen wir aufs neue die Förderung dieser wichtigen Angelegenheit.

Der Vorsitzende.

Gerausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Generalmajor z. D. Limberger.
 Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.